

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 138.

Halle, Sonntag den 17. Juni
Hierzu eine Beilage.

1849.

Verzeichniß der

in der Sitzung der Stadtverordneten
am 18. Juni d. J. zu verhandelnden Gegenstände.)

- 1) Kammereirechnung pro 1847.
- 2) Einkommensteuerrechnung pro 1848.
- 3) Erklärung über die neue Marktordnung.
- 4) Vollziehung eines Contracts über einen an Ebert überlassenen Straßenstreck.
- 5) Gesuch der Herren Gärtner & Fuhsse um theilweise Benutzung der eingegangenen Strecke der Leipziger Chaussee.

Deutschland.

Δ Halle, d. 15. Juni. Zur Widerlegung der vielfach verbreiteten und übertriebenen Gerüchte über den Stand der Cholera in Halle kann versichert werden, daß so groß auch die Zahl der Sterbefälle in der vorigen Woche war, durch den eingetretenen Temperatur- und Witterungswechsel die Krankheit seit 5 Tagen so abgenommen hat, daß gestern im Ganzen 8 Sterbefälle von den früher Erkrankten angemeldet; neue heftige Cholerafälle aber seit 2 Tagen fast gar nicht mehr vorgekommen sind und nach Aussagen von 4 der ersten Aerzte und Gutachten der Sanitäts-Kommission diese Krankheit ihren Charakter wesentlich und zum Günstigen verändert hat.

Im Bade Wittelind bei Siebichenstein selbst ist nicht ein Fall vorgekommen; es herrscht daselbst der beste Gesundheitszustand, daher auch mehrere städtische Familien in der reinen Atmosphäre daselbst während der Krankheit ein schützendes Asyl gefunden haben, und kann den falschverbreiteten Nachrichten gegenüber, als seien alle Badegäste abgereist, auf das Entschiedenste widersprochen, und zur Beruhigung bemerkt werden, daß außer vier Familien alle Uebrigen dageblieben sind, die Zahl der Gäste, welche am 1. Juni 121 Personen betrug, bis gestern auf 182 Personen gestiegen ist, auch neue Anmeldungen mehrfach eingehen.

Die dies bestätigenden amtlichen Mittheilungen der Ortsbehörde und Sanitäts-Kommission werden in den nächsten Tagen durch unsere Tagesblätter veröffentlicht werden.

Frankfurt a. M., d. 13. Juni. Gestern langte Dr. Joseph, welchen die von dem Kumpfparlament in Stuttgart niedergesetzte Reichsregentschaft als ihren Reichscommissar in einem Specialauftrage nach Frankfurt an die Centralgewalt von Deutschland gesendet hatte, hier an, fand aber keine Gelegenheit, sich seines Auftrags zu entledigen, da er abgewiesen wurde. Er ist völlig unverrichteter Dinge wieder von Frankfurt abgereist.

Frankfurt a. M., d. 13. Juni. Ein heute in der „Oberpostamts-Zeitung“ abgedruckter Artikel der „Allgemeinen Zeitung“ unter dem Datum München den 10. Juni stellt eine directe Requisition seitens der bayerischen Regierung um die Hilfe Preußens bei den zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung in der Rheinpfalz nöthigen militairischen Operationen in Abrede. Obgleich der Correspondent seine Quelle eine sichere nennt, muß jener Behauptung dennoch auf das Bestimmteste widersprochen werden. Die Ereignisse der letzten Wochen, in denen Süddeutschland das Opfer eines der Civilisation Vernichtung drohenden Aufruhrs geworden ist, ohne daß zur Unterdrückung desselben von Seiten Badens, Bayerns oder Württembergs irgend etwas, sei es nun selbstständig oder auf Veranlassung der provisorischen Centralgewalt, geschehen wäre, die Thatsache, daß jene Regierungen so wie die Centralgewalt auch jetzt noch nicht, weder in diesem Augenblick noch in den nächsten Tagen irgendwie Ernstliches gegen den Aufruhr zu unternehmen im Stande sind, dies alles beweist zur Genüge die Nothwendigkeit der preussischen Intervention. Die bayerische Regierung hat diese Nothwendigkeit auch vollkommen eingesehen, indem sie Preußens Hilfe, wie gesagt, in Anspruch nahm. Preußen hätte hoffen dürfen, daß ihm die Leute, die aus sicherer Quelle in München schöpfen, für die erbetene und gewährte Hilfe dankbar gewesen wären; daß man aber statt des Dankes unbestreitbare Thatsachen in kleinlicher Weise in Abrede stellt, um sich das Ansehen einer nicht vorhandenen Selbstständigkeit zu geben, muß im höchsten Grade Befremden erregen. (D.-P.-Ztg.)

Frankfurt a. M., d. 13. Juni. Heute Mittag um 12 Uhr sind abermals 3000 Mann preussischer Truppen hier eingerückt, und zum Theil hier, zum Theil in Offenbach einquartiert worden. Die Truppen bestanden in vier Schwadronen.

nen des 12. (blauen) Husarenregiments, dem Füsilierbataillon des 31. Linien- und je einem Bataillon des 27. und des 31. Landwehrregiments, gefolgt von einer halben Batterie reitender Artillerie.

Frankfurt a. M., d. 13. Juni. Die am 10. Juni hier erschienene Nr. 31 des großh. badischen Regierungsblattes zeigt die Entlassung der Mitglieder des Staats-Ministeriums, einschließlich des General-Lieutenants Hoffmann, und die Ernennung des Geh. Rath's Klüber zum Staats-Minister des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten an. Der Kriegsminister Hoffmann ist einige Tage später entlassen worden als seine Collegen; nur bei ihm wird bemerkt, daß es auf sein Ansuchen geschehen. Der bisherige Präsident des Justiz-Ministeriums, Staatsrath v. Stengel, ist als Mitglied des Staats-Ministeriums ohne Portefeuille von Neuem in Thätigkeit gesetzt worden.

Frankfurt a. M., d. 14. Juni. Die Nr. XXXIII des großherzogl. badischen Regierungsblattes enthält eine Bekanntmachung, die deutsche Nationalversammlung betreffend, folgenden Inhalts: „Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Da der unlängst von Frankfurt nach Stuttgart übergesiedelte Theil der Nationalversammlung durch eben diese Uebersiedelung die Grundlage der Berufung und des rechtlichen Daseins der Nationalversammlung selbst aufgegeben, und jener Rest der Versammlung seitdem überdies offen den Weg des Aufruhrs eingeschlagen hat, so vermögen wir in demselben die deutsche Nationalversammlung nicht mehr anzuerkennen, und indem wir dieses hierdurch erklären, betrachten wir zugleich die Vollmachten der dabei noch befindlichen badischen Abgeordneten als erloschen. Beschlussen im großh. Staatsministerium zu Mainz, d. 12. Juni 1849. Leopold. Klüber. Stengel.“

Karlsruhe, d. 10. Juni. Welch eine Eintagsfliege die Gunst des großen Hauses ist! Noch vor wenigen Monaten war Karl Vogt der „ächte Mann“ der demokratischen Partei, wurde bei den Volks-Versammlungen fetirt, von den Gallerie-Fäusten applaudirt. Jetzt wird gerade sein Name unter den Fünfen der Regentenschaft von unsern Ultrademokraten mit Hohn und Schimpf aufgenommen. Ich wohnte einer Versammlung von Mitgliedern des Struveschen Klubs in einem hiesigen Gasthose bei, als vor drei Tagen Briefe aus Stuttgart uns die Wahl der Regentenschaft meldeten. Als darunter auch Vogts Name verlesen wurde, erschallte allgemeines Hohngelächter. „Dieser Possenreißer — äußerte ein anwesender Blousenmann — sollte seinen Sitz im Bierhause, nicht unter der deutschen Regentenschaft aufschlagen. Der Regententitel paßt für ihn, wie für — — das goldene Halsband.“ So lautete wortgetreu das mit Applaus aufgenommene Urtheil eines Mitglieds des Struveschen Klubs über Karl Vogt! In ähnlichem Sinne, wenn nicht mit gleichen Worten, äußert sich über ihn sogar das Organ unserer provisorischen Regierung, die „Karlsruher Zeitung“, welche Vogt den „Rettungsanker der Heuler“ nennt, ihm allen Muth abspricht, und behauptet, daß der Kongreß der Märzvereine durch ihn zum „Abwässerungs-Kongreß“ geworden.

Karlsruhe, d. 11. Juni. Mieroslawsky ist vorgestern hier angekommen. Er scheint kaum an die Möglichkeit eines Sieges der badisch-psälzischen Revolution zu glauben und seinen militärischen Ruf nicht leichtsinnig aufs Spiel setzen zu wollen, denn er hat die ihm übertragene Oberbefehlshaberstelle für den Augenblick entschieden abgelehnt. In seiner letzten Unterredung mit den Herren Brentano, Thiebaut und Mayerhofer äußerte er, daß er Einsicht in die Sachlage nehmen müsse, bevor er eine so verantwortliche Stellung anneh-

men könne. Gestern ist er nach Heidelberg und Weinheim abgereist, und will dort die am Neckar und längs der bessischen Grenze aufgestellten Corps des Heeres und der Volkswehr inspizieren, um die vorhandenen Wehrkräfte kennen zu lernen. Morgen wird er zurück erwartet. Mit ihm ist auch der Artillerieoberst Gajewsky angekommen, der sich bei Dstrolenka an Bem's Seite so rühmlich ausgezeichnet hat. (D. Z.)

Aus dem Badischen schreibt man dem „Schwäb. Merkur“ unterm 8. Juni. Wir befinden uns fortwährend in einer überaus peinlichen Lage, doch glaube ich Beweise zu haben, daß die Stimme der Vernünftigen und Wohlmeinenden anfängt Gehör zu finden. Unser Landvolk zum größten Theil und von Freiburg aufwärts bei Weitem der größte Theil der Bevölkerung sind dem gegenwärtigen unsicheren Zustand von Herzen abhold. Die Einberufung des ersten Aufgebots hat viele Unzufriedene gemacht. Von Freiburg aufwärts bis und mit Konstanz haben fast alle Gemeinden die Stellung der Rekruten bis jetzt verweigert. Die Lage unserer badischen Nachbarn ist eine sehr schwierige, und es scheint, ihre ganze Hoffnung ruht jetzt auf dem Umsturze der württembergischen Regierung. Gott wolle Württemberg und uns davor bewahren.

Stuttgart, d. 12. Juni. Heute früh fand im Wernerischen Saale eine vorberathende (nicht öffentliche) Versammlung statt, in welcher M. Mohl den Vorschlag machte, die beschlußfähige Anzahl für den Nothfall auf 50 herabzusetzen. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit verworfen, „weil man die bestimmte Ueberzeugung habe“, daß bis künftige Woche mindestens 150 Mitglieder anwesend sein werden. Bis heute sind etwa 110 Abgeordnete hier, unter ihnen Adam von Zehstein, über dessen Verhaftung viele falsche Gerüchte umgingen. Es cursirt eine Extrabeilage zum „Beobachter“, worin etwa 15 Offiziere der Bürgerwehr sich für die Versammlung erklären. Linienmilitär steht bekanntlich in Stuttgart selbst gegenwärtig gar nicht.

Kreuznach, d. 12. Juni. Unter großer Begleitung der Bewohner und frohen Gefängen rückten heute unsere Truppen nach der insurgirten bayerischen Rheinpfalz. Land- und Stadtbewohner wünschen den schönen und begeisterten Truppen Glück und baldige Rückkehr als Sieger. Die Obernburg, wo Sitz mit dem Mainzer Freischaaern gestern Abend noch hauste, wurde von einer Compagnie des 24. Infanterieregiments besetzt. Widerstand leistete Niemand. Die, welche daselbst gehaust hatten, waren eilig und ohne Verteidigung dieser feste Franzens von Sickingen abgezogen. Die bayerischen Landleute begrüßten die Preußen mit Jubel als ihre Erlöser von hartem Drucke.

(F. D. P. Z.)
Kreuznach, d. 13. Juni. Ihre k. H. der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Karl kamen in letzter Nacht hier an, und setzten heute früh gegen 9 Uhr mit dem ganzen Generalstabe zu Pferde ihre Reise nach Rheinheffen und Bayern fort. Die Truppen brachten dem Prinzen ein begeistertes Hurrah, namentlich die Koblenzer, Dusseldorfer und Magdeburger Gardelandwehr. Alle Truppen freuen sich, daß es nun zum Kampfe kommen wird, Alle sind der langen Marsche, welche sie den Demokraten zuschreiben, müde. Die ersten Gefechte dürften von unserer Seite mit größter Erbitterung geschlagen werden. Die Proclamationen des Generals v. Hirschfeld an die Rheinheffen, Badener und Bayern, sowie die an die Armee machen den besten Eindruck.

Aufruf. Bewohner von Rheinbayern und Rheinheffen! Auf Befehl meines Königs, veranlaßt durch die Aufforderung Eurer Regierungen, die bundesmäßige Hilfe zu leisten, betrete ich mit meinen braven Truppen, Euren deutschen Brüdern, heute Eure Grenzen, um Euch den durch Aufruhr und Verrath gestörten Frieden wieder zu bringen. Den

wohlgefinnten Bürgern verspreche ich Schutz und erwaite von ihnen kräftige Unterstützung bei Handhabung des Gesetzes und Herstellung der Ordnung. Die Auführer aber, die Euch in Unglück und Verderben gestürzt haben, werde ich mit starker Hand niederwerfen, wo ich sie finde. Ihr preussischen Unterthanen aber, die Ihr durch Aufrühr und Verrath den preussischen Namen schändet und in den Reihen der Rebellen gegen Eure Brüder kämpft, Ihr seid dem Kriegesgesetz unnachlässig verfallen. Ihr habt die Todesstrafe verdient, und sie wird Euch treffen nach dem Gesetz. Hauptquartier Baumholder, den 12. Juni 1849. Der commandirende General, (gez.) v. Hirschfeld.

Aufruf an die Truppen des mobilen Armeecorps. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs habe ich Euch an diesen fernen Grenzen unseres preussischen Vaterlandes versammelt, um Euch auf Anrufen unserer deutschen Bundesgenossen in Bayern, Hessen und Baden, in die benachbarten Lande zu führen, wo der Aufrühr ruht, die Willkür herrscht, und die Rechte und die Freiheit aller ehrlichen Leute täglich mißhandelt werden. Preußens ruhmvolle Waffen sind berufen, diesen Ländern Recht und Gesetz wieder zu bringen, Freiheit und Frieden dahin zurück zu führen. Mit Gottes Hilfe werdet Ihr diese Preußens tapfere Armee würdige Aufgabe und zum Heil Ehrenmänner lösen, zum Ruhme Eurer glorreichen Fahnen und zum Heil unseres gemeinsames Vaterlandes. Kameraden aller Grade und aller Waffen! das erwaite ich von Eurer Tapferkeit mit Zuversicht. Ebenso bestimmt aber erwaite und fordere ich von Euch den pünktlichsten Gehorsam, die strengste Bewahrung der Disciplin. Ein treues und gehorsames Heer ist der Stolz und die Ehre, eine zuchtlose Gruppe die Schmach und die Gefahr des Vaterlandes. Das eben seht Ihr in den unglücklichen Ländern, die Ihr betreten werdet. Und nun vorwärts Kameraden! Ihr werdet sehen, ob man uns als Retter und Befreier oder als Feinde empfangen wird. Der Bedrängte fühle Eure helfende Hand, der feindliche Bedränger die volle Wucht Eurer scharfen Waffen! Vorwärts! Mit Gott für König und Vaterland! Hauptquartier Baumholder, den 12. Juni 1849. (gez.) v. Hirschfeld.

Speyer, d. 11. Juni. Der Obercommandant der pfälzer Volkswehr hat folgendes Aufgebot zum Landsturm erlassen:

„Die Preußen, wenn auch nur in geringer Zahl, nahen sich der Grenze, werden aber nicht den Muth haben, sie zu überschreiten, wenn das pfälzische Volk zeigt, daß es Mann für Mann entgegentritt. Pfälzer! jetzt kommt die Zeit, wo Ihr bewahren müßt, daß Ihr für die Sache der Freiheit einsteht. Das ganze Land muß von nun an alarmirt sein; das wird die Preußen abwehren. Es wird darum der Landsturm aufgeboten, und demgemäß angeordnet: 1) In jedem Orte ist sofort Sturm zu lauten. Das Läuten beginnt den 11. dieses Monats früh 6 Uhr, und gilt das erstmal als Zeichen, daß das Vaterland in Gefahr ist, und jeder gutgesinnte Bürger auf seinem Posten sein soll. 2) Sofort haben sich die Bewohner jedes Ortes mit den Waffen, die sie besitzen, seien es Gewehre, Senen, Piken, Heu- oder Mistgabeln, Aerten, Dreschflegeln und dergleichen, zu versehen, sich geordnet zusammenzustellen und ihre Führer zu wählen. 3) Fortwährend ist in allen Gemeinden jede Bewegung, welche die Preußen vornehmen, durch aufgestellte Wächter, auf den Höhen und Thürmen genau zu beobachten, und sobald eine solche erfolgt, durch Sturm- und Gilboten weiter zu verbreiten, worauf die Mannschaft jedes Ortes nach Vorchrift 2 sich wieder zu versammeln, auch sich mit Lebensmitteln auf wenigstens zwei Tage zu versehen hat. 4) Des Nachts sind, wenn die Preußen sich bewegen, auf den Bergen Feuer signale zu ertheilen. Es sind daher von allen Gemeinden auf den benachbarten Bergen oder Höhen Holzstöcke und Alarmpfähle vorzubereiten; auch die erforderlichen Leute zur Durchführung der Signale bereit zu halten. 5) Ferner sind alle Engpässe unverzüglich zu besetzen und in Vertheidigungszustand zu erhalten, ohne jedoch den Weg völlig zu sperren, bis der Feind wirklich anrückt. Bürger! Wir erwarten, daß diese Verordnung, deren Ausführung wir kräftigst überwachen lassen werden, allenthalben pünktlich erfüllt wird; wir erwarten dies von Eurem Patriotismus. Das Vaterland ist in Gefahr, rettet es! Kaiserlautern, den 10. Juni 1849. Die provisorische Regierung der Rheinpfalz: P. Fries. Hepp. N. Schmitt. Der Obercommandant der pfälzer Volkswehr, General Sznande. Der Chef des Generalstabes, Schoew.“

Mainz, d. 12. Juni. Wie wir vernehmen hat das großherzogl. Kreisgericht die Suspension des Advocatanwaltes Dr. Biß von seinen amtlichen Funktionen gestern Abend ausgesprochen. Verhaftungsbefehle gegen denselben, sowie gegen die Herren Bamberger und Blenker, sind schon vor einigen Tagen erlassen worden.

Mainz, d. 13. Juni. Ein Transport Pulver, welcher gestern unter Bedeckung von preussischer Landwehr hier eintraf, ist auf der Landstraße, Asmannshausen gegenüber, so wie bei

Freiweinhem (unfern Niederingelheim), durch Turner beschossen worden, und dürfte in Folge dessen auf der wichtigen Militärstraße von hier bis Bingen eine allgemeine Entwaffnung angeordnet werden. Durch solche Ereignisse, wie das Attentat auf den Prinzen von Preußen und den Angriff auf die mit dem Pulvertransport betraute Militärabtheilung, wurden die Truppen aufs äußerste gereizt.

Beasheim, d. 13. Juni. Heute früh 3 Uhr fand bei Waldmichelbach, vier Stunden von hier, links von Heppenheim im Odenwald ein Gefecht statt, in dem die Aufständischen total zurückgeschlagen wurden. Das Arbeiterbataillon aus Mannheim und die Schweizer Scharfschützen hatten sich dort zu einem Einfall gesammelt und wurden unter der Führung des Obristen v. Witzleben mit mecklenburger Dragonern und Artillerie angegriffen. Nach einem kurzen Gefecht ergriffen die Aufständischen die Flucht. Sie verloren 10 Tode und 11 Gefangene, unter denen 3 Verwundete waren. Die Mecklenburger hatten keinen Verwundeten, aber einen Todten. Von den Aufständischen ist keiner mehr zu sehen. Die Mecklenburger haben ihre alten Positionen wieder eingenommen. Nach den seit acht Tagen hier geschehenen Vorkommnissen schließen wir mit Recht, daß sich die Zustände in Baden nicht lange mehr halten können. Wer auch dorthier mit der Eisenbahn nur kommen mag, giebt eine Schilderung, die an eine gänzliche Auflösung der dort künstlich zusammengehaltenen Massen gar nicht mehr zweifeln läßt. Die alten Offiziere sind fort, die neuen, durch ihr eigenes Interesse darauf hingewiesen, geben sich die größte Mühe und halten mit Anstrengung die Soldaten zurück, indem sie ihnen eine rosenrothe Zukunft malen. — Die Freischaaren, welche in Weinheim lagen, auch Kanonen hatten, und mit diesen zuweilen Ausmärsche nach dem Odenwald machten, haben sich, als sie gestern hörten, die Hessen und Preußen kämen, hinter den Neckar gezogen. — Das tägliche Uebergehen von badischen Soldaten bestätigt uns noch mehr in dem eben Gesagten, denn wo diese nur eine Gelegenheit erwischt fortzukommen zu können, da gehen sie über. So sahen wir heute früh wieder 6 badische Unteroffiziere und 2 Soldaten einbringen, die sich förmlich zu den Hessen hinüber geschlichen hatten. — Heute ist das Obercommando aus Frankfurt mit den dazu gehörigen Stabsoffizieren von Frankfurt nach Zwingenberg, eine Stunde nach Frankfurt von hier aus, verlegt worden. — Wir sehen somit die ersten Preußen in unserer Nähe. In Zwingenberg selbst umgiebt in diesem Augenblick den Obercommandeur General v. Peucker das erste Bataillon des 38. Regiments.

Darmstadt, d. 13. Juni. Heute Morgens 9 Uhr haben die Züge preussischer Truppen auf der Main-Neckar-Eisenbahn, auch an unserer Stadt vorüber, begonnen; mit dem ersten Convoi wurde das 38. Infanterie-Regiment transportirt; weitere Züge sollen heute und morgen nachfolgen. Die gestern in Dersfürsheim und nach Osthofen vorgerückten preussischen Truppenabtheilungen werden heute in Worms erwartet.

Wiesbaden, d. 12. Juni. Das heute erschienene „Verordnungsblatt des Herzogthums Nassau“ verkündigt eine herzogliche Decret, wonach der Herzog auf Antrag des Staatsministeriums (Wingingerode) beschlossen hat, die Sitzungen der Ständeversammlung, welche durch allerhöchste Entschließung vom 8. d. M. auf acht Tage unterbrochen worden waren, auf weitere vier Wochen, bis zum 14. Juli d. J., zu vertagen.

Dresden, d. 13. Juni. Die Untersuchung gegen die Mai-Angeklagten schreitet nach mehreren Richtungen hin unerwartet rasch vorwärts. Bald werden die Akten gegen den Eichen oder Anderen spruchreif sein. Es scheinen überraschende

Resultate zu Tage zu kommen, insbesondere scheint immer klarer herauszutreten, daß der Aufstand von vorn herein einem republikanischen Putsch gegolten, und daß die deutsche Verfassungsfrage dazu ein willkommener Vorwand gewesen ist. Aus den Akten läßt sich nachweisen, daß man in Potsdam schon mehrere Tage vor dem 4. Mai davon gesprochen hat, es werde in Dresden zu dieser Zeit der Aufstand losbrechen, daß am 2. Mai eine Konferenz sächsischer und preussischer Republikaner auf der sogenannten holländischen Windmühle zwischen Leipzig und Merseburg stattgefunden hat, daß am 3. Mai Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in einer Versammlung der Auserwählten die provisorische Regierung, die Kommandantur über die Bürgerwehr und das erste Plakat der provisorischen Regierung fertig gemacht worden ist. Auch mit Prag hat man Verbindung angeknüpft, der ehemalige Abgeordnete Häfel ist auf den Paß eines Dr. Schulze nach Prag gereist und hat dort im Auftrage mit der Slowanska Lipa und andern Vereinen verkehrt, bis er in Dresden gebraucht und dorthin zurückgerufen worden ist. (D. R.)

Hamburg, d. 13. Jun. Der hiesige Verein für Handelsfreiheit hat sich in einer Erklärung vom gestrigen Tag entschieden gegen die Petition an den Senat wegen Anschluß an die preussisch-hannoversch-sächsische Verfassung ausgesprochen. Die „Erklärung“ bezieht sich namentlich auf den §. 33 des Verfassungsentwurfs: „Das deutsche Reich soll ein Zoll- und Handelsgebiet bilden“ u. und macht besonders geltend, daß man sich einem Staatencomplex anzuschließen im Begriffe stehe, dessen Umfang noch gar nicht abzumessen sei. Da nun aber Preußen und Sachsen dem Zollverein angehören und laut eingegangener Verpflichtung das System desselben, ja selbst nicht einmal einzelne Tariffsätze bis zum 1. Oct. 1853 ohne Zustimmung der sämtlichen übrigen Glieder des Bundes ändern können, zu denen auch Baiern gehört, so folge hieraus der unbedingte Eintritt in den Zollverein gleichzeitig mit dem Anschluß an die Verfassung.

Aus dem Sundewitt, d. 10. Juni. Heute Abend gegen 8 Uhr kamen von Sonderburg her zwanzig bei der Affaire von Aarhus (31. v. M.) in dänische Kriegsgefangenschaft gerathene preussische Soldaten (2 Trompeter und 14 Mann vom 11. Husarenregiment, 3 Soldaten vom 3. Bataillon des 16. Landwehrregiments und 1 Jäger vom 7. Jägerbataillon) in Gravenstein an. Sie saßen vier Tage in einer Kaserne zu Kopenhagen gefangen und rühmten sämmtlich die gute Behandlung, welche ihnen von Seiten der Dänen zu Theil geworden war. 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 2 Husaren, sämmtlich verwundet, befinden sich noch im Lazareth zu Kopenhagen.

Seit dem 7. v. M. bis heute sind, exklusive der oben erwähnten, nachstehende deutsche Soldaten aus dänischer Kriegsgefangenschaft über Stenderup, in Gravenstein angekommen und von da weiter nach Flensburg und zu ihren respectiven Corps befördert worden: den 8. Mai, 29 schleswig-holsteinische Soldaten; den 16., 4 desgleichen, worunter der Portepéeführer v. Fabrat; den 18., 5 Mann (1 Unteroffizier, 1 schleswig-holsteinischer Jäger, 1 bairischer Chevauxleger, 2 preussische Husaren). Zusammen 38 Mann. Dagegen wurden während des gedachten Zeitraums nachstehende kriegsgefangene Dänen über Flensburg, Gravenstein und Stenderup nach Sonderburg eskortirt, resp. an die dänischen Vorposten abgeliefert: den 7. Mai, Kapitänlieutenant Meyer, von der „Gefion“, nebst 2 Unteroffizieren und 29 Mann; den 11., Lieutenant Adler und Arzt Rybsahm, den 15., 25 Mann; den 20., 4 Mann. Zusammen 63 Mann.

Aus Jütland, d. 11. Jun. Die durch Generalleutnant von Prittwitz veranlaßte Aufhebung der Zollgrenze zwischen hier und Schleswig wirkt auf die Gesinnung der Jütländer sehr erfreulich, und sie bekommen nach gerade von den Deutschen eine bessere Vorstellung. Die Jütten sind sehr wohl mit unserm Erzherzog-Reichsverweser, sie nennen ihn „Central-Johann“, zufrieden, indem sie ihm einzig und allein diese Vergünstigung der Zollfreiheit zuschreiben. Es trägt dies zugleich nicht wenig dazu bei, den Jütten über die Abhängigkeit, worin die Inselndänen sie zu halten suchen, die Augen zu öffnen, und sie werden nach und nach zu der Einsicht kommen, daß ihre natürlichen Interessen sie auf den Süden (Schleswig) verweisen.

Frankreich.

Paris, d. 13. Juni. Das „Debat“ äußerte heute Morgen über die gestrige Sitzung der National-Versammlung: „Wir bereuen uns, es zu sagen: möge Paris, möge das gesammte Frankreich sich beruhigen; auch diesmal noch sind unsinnige Herausforderungen gescheitert, nicht an dem gesunden Sinne des Volkes, sondern an der energischen und entschiedenen Haltung der Regierung und der Majorität. Inmitten der Gefahren, denen unsere Soldaten auf fremdem Boden ausgesetzt sind, inmitten der furchtbaren Verheerungen, welche das Fieber und die Pest in diesem Augenblicke in der decimirten Bevölkerung unserer großen Stadt verbreiten, ist ein Schrei des Krieges durch unerbittliche Parteien ergangen. Auf diesen Schrei des Bürgerkrieges mußte durch einen Schrei der Sicherheit geantwortet werden. Dies hat gestern Hr. Thiers mit bewundernswerther und hinreißender Energie gesagt. Das Land wird wissen, und es that noth, es zu wissen, daß endlich eine Regierung besteht, die entschlossen ist, es gegen verabscheuenswürdige Angriffe zu schützen, und eine Versammlung, die entschieden ist, mit den Verteidigern der Republik, der Verfassung und des Friedens zu gehen. Ein Schluß-Votum ließ dem Anklage-Akte gegen den Präsidenten der Republik und seine Minister Gerechtigkeit widerfahren.“

Ueber den Schluß der gestrigen Sitzung der National-Versammlung ist jetzt Folgendes zu berichten. Der größte Theil der Linken enthielt sich der Abstimmung, in der Hoffnung vielleicht, daß die erforderliche Zahl von 367 Stimmen nicht zusammenkommen werde. Diese Hoffnung ward getäuscht; denn mit 377 Stimmen unter 384 ward die sofortige Discussion genehmigt. Der Präsident zeigte dieses Ergebnis an, und Pascal Duprat bestieg die Tribune, um die Vorlegung aller auf die römische Frage bezüglichen diplomatischen Actenstücke zu begehren. D. Barrot meinte, daß diejenigen, welche die Mittheilung der Actenstücke wollten, deren nicht bedürften, um sich über den schon bekannten Thatbestand zu unterrichten. Die Commission habe einstimmig und ohne Forderung der Vorlegung neuer Actenstücke entschieden, daß das Ministerium der ihm vorgeworfenen Verletzung nicht schuldig sei. Wären die Actenstücke nöthig, so würde er sie vorgelegt haben. Es handle sich hier aber nur um eine Frage der guten Meinung, und er habe daher nichts vorzulegen. Sollte die Commission der Aufschlüsse bedürfen, so stehe er den Befehlen der Versammlung zu Gebote. Er glaube aber, daß die Versammlung im Stande sei, sich schon jetzt über die vollkommen bekannten Elemente auszusprechen. Cremieux verlangte die Vorlegung der Actenstücke, damit er und seine Freunde sich gehörig unterrichten könnten. Insbesondere fühle er das Bedürfnis, zu wissen, in welcher Art der Befehl vom 29. Mai ertheilt worden sei. Uebrigens müsse man zwischen den Unterzeichnern des Anklageactes, die freilich keiner weiteren Aufklärung zu bedürfen erklärt hätten, und den



Nichtunterzeichneten unterscheiden. Thiers erwiderte: Die Discussion ward hierauf für geschlossen erklärt und zuerst der Antrag auf Vorlegung der Actenstücke abgelehnt, sodann aber der Antrag auf Versetzung des Präsidenten und seiner Minister in Anklagestand zur Abstimmung gebracht. Die Linke schrie dagegen; F. Vat rief: „Dies ist eine Infamie!“ Andere riefen: „Laßt uns fortgehen und nicht stimmen! Ja! Ja! Es ist schändlich, abscheulich!“ Unter argem Lärm erfolgte die Abstimmung, von welcher die ganze Linke, mit Ausnahme von Lagrange, sich anschloß. Das Ergebnis war, daß der Antrag der Commission und somit die Verwerfung des Anklage-Antrages mit 377 gegen 8 Stimmen genehmigt wurde. Die Sitzung ward um 9³/₄ Uhr Abends geschlossen; die meisten Zuhörer auf den Tribünen hatten derselben bis zu Ende beigewohnt. Heute ist keine Sitzung.

Die von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten der National-Versammlung gestern gemachte offizielle Mittheilung über den Stand der Dinge bei Rom lautet vollständig:

„Hauptquartier Villa-Santucci, 5. Juni, 7 Uhr Abends.
„Die Laufgräben sind gestern Abends um 6 Uhr eröffnet worden. Um 5 Uhr Morgens haben zwei Belagerungs-Batterien hinter der Parallele das Feuer eröffnet. Der Feind, durch eine ernsthafte Diversion, welche ich von der Villa Corsini und Valentini her angeordnet hatte, beschäftigt, feuerte keinen einzigen Flintenschuß auf unsere Arbeiter ab. Den Tag über unterhielt er auf dieser Seite ein ziemlich lebhaftes Feuer, ohne uns jedoch Verluste beizubringen. Das 53. Linien-Regiment, seit drei Tagen gelandet, ist gestern hier angekommen. Es hat sogleich am Dienste und an den Arbeiten Theil genommen. Der Ponte-Molle ist gänzlich wieder hergestellt und ist für den Uebergang von Wagen geeignet. In den unterirdischen Gewölben haben wir 150 Kilogr. Pulver gefunden, das dort hin gelegt war, um eine Mine springen zu lassen.“

„Den 6., 3¹/₂ Uhr Morgens.

„Die Nacht ist ruhig gewesen; die Arbeiten in den Laufgräben werden eifrig fortgesetzt. „Die folgende Nacht werden wir neue Batterien bauen. Wir beschäftigen uns ohne Unterlaß, die Befestigungen von San-Pancrazio und den Villen Corsini und Valentini zu verstärken.“

Ein Brief aus **Fiumicino** vom 4. Juni in der „Gazette du Midi“ enthält Folgendes: „Gegenwärtig sind die Römer unter sich nicht mehr einig. Es sind zwei scharf geschiedene Parteien in der Stadt. Die Carabinieri haben sich geweigert, zu Pferde zu steigen, und Garibaldi wagt es nicht, einen Angriff zu machen, aus Furcht, man möge die Thore hinter ihm schließen und ihn nicht wieder hinein lassen. Er ist in einem an Wahnsinn gränzenden Zustande der Erbitterung. Vorige Nacht haben die Feinde einen Ausfall gemacht und einige von den Unsrigen getödtet und verwundet; aber es ist ihnen theuer zu stehen gekommen. Der Rückzug ward ihnen abgeschnitten; fast ein ganzes Bataillon von 800 Mann blieb auf dem Schlachtfelde, nur 25, welche wir gefangen nahmen, kamen mit dem Leben davon. Unser Verlust beläuft sich auf etwa 120 Verwundete und 20 Tode.“ — Nach einem anderen Berichte vom 4. Juni betrug die Zahl der Verwundeten 150 und die der Todten 50.

Paris, d. 13. Juni. Heute ist die Stimmung in Paris äußerst Besorgniß erregend; Placate der äußersten Linken, die den Verfassungsbruch von Seiten der Regierung behandeln, regen die Menge auf; Gruppen bilden sich und rufen: Nieder mit den Verräthern! Es lebe die Constitution. Um 3 Uhr waren der Eintrachts- und Carroussel-Platz, die Elysäischen Felder, die Umgegend des Nationalversammlungshauses, die Quais und Boulevards bis zum Stadthause und zur Bastille voller Truppen. Auf General Changarnier soll, wie ein unverbürgtes Gerücht sagt, geschossen sein. Die „Estafette“ berichtet von Barricaden in der Straße Jean-Robert, die von Truppen angegriffen wurden. Ein, wie es scheint unbewaffneter Trupp Nationalgardisten, der mit einem Volkshaufen unter dem Rufe: „Es lebe die Republik, es lebe die Constitution!“

einen Demonstrationenzug von Chateau d'Eau nach dem Versammlungshause der Kammer machte, stieß mit Stadtfergeanten, Gensdarmen, später mit den Dragonern und Jägern von Vincennes in der Gegend des Boulevard des Capucins zusammen und es kam zu vielfachen Verwundungen durch einen Choc, den die Cavallerie auf den Zug machte, welcher auseinanderstob. Die Läden sind in vielen Stadttheilen geschlossen, an denen der Straßen St. Martin und St. Denis liest man die mit Kreide geschriebenen Worte: Die Waffen sind abgegeben. Die National-Versammlung, die eigentlich heute keine Sitzung haben sollte, wurde vom Präsidenten mittelst Circulars zusammenberufen. Die meisten der 122 Mitglieder des Berges, welche einen revolutionären Aufruf an das Volk unterzeichnet haben, fehlen. Odilon Barrot giebt einen kurzen und unvollständigen Bericht über die heutigen Excesse und legt einen Gesetz-Entwurf des Präsidenten vor, wonach „in Erwägung, daß ein gegen die constitutionellen Gewalten gerichteter, bewaffneter Aufstand in Paris ausgebrochen ist und sich über andere Städte verbreiten kann etc.“ 1) Die Stadt Paris und der ganze zur ersten Militair-Division gehörige Bezirk in Belagerungszustand erklärt werden; 2) diese Maßregel über alle Städte ausgedehnt werden kann, in denen ähnliche Aufstände ausbrechen. Das Gesetz wird mit großer Mehrheit angenommen. Die Versammlung erklärte sich ferner mit Einstimmigkeit permanent. (Magdeb. Ztg.)

Die Dampf-Mahl-Fournier- und Bretschneidmühle in Schkeuditz betreffend.

(Aus dem Leipziger Tageblatt entnommen.)

Wie wenig auch die gegenwärtige, für das gesammte Gewerbsleben gedrückte Zeit geeignet ist, neue industrielle Unternehmungen ins Leben zu rufen, so giebt es doch auch in unsern bedrängten Tagen Männer, die dem Drucke der Zeitverhältnisse durch Schaffen neuer Erwerbsquellen muthig entgegengetreten.

Ein Beispiel dieses edlen Strebens, das todte Metall zum Nutzen der Menschheit anzuwenden, ist die binnen Kurzem in Schkeuditz ins Leben tretende Dampf-Mahl- u. Fabrik.

Dieses auf Actien gegründete höchst gemeinnützige Unternehmen wird nach dem über den Geschäftsbetrieb entworfenen Statute, welches Einsender einzusehen Gelegenheit gehabt hat, auf solche vortheilhafte und gewinnreiche Weise geleitet, daß die Betheiligung dabei jedem nur einigermaßen Bemittelten anzuempfehlen ist. Die Vereinigung so verschiedenartiger Geschäftszweige in diesem Unternehmen lassen dasselbe in der That als eine reiche Quelle des Erwerbs für jeden Gewerbetreibenden erscheinen.

Kapitalisten, die sich durch Ankauf von Actien dabei beteiligen, erwerben daher nicht nur sichere Aussicht auf vortheilhafte Anlage ihres Kapitals, sondern sie erfüllen auch eine allgemeine Pflicht gegen ihre Mitbürger, indem sie den gesunkenen Muth der die Industrie allein hebenden Kapitalisten durch gutes Beispiel stärken und nebenbei eine Erwerbsquelle eröffnen, die dem Gewerbestande vielfache Vortheile verspricht.

Es wird zwar auch dieses Unternehmen bei manchem ängstlichen Gemüthe Kopfschütteln erregen — und in der That wäre es das erste und einzige in dieser von Meinungen zerrissenen Welt, welches ohne alle Anfechtungen bleiben sollte; allein bedenkt man, daß ein solches Werk gerade in jetziger Zeit ins Leben zu rufen, an sich einen starken Muth und volles Vertrauen auf das Gelingen desselben bekundet, so erscheint es um so mehr der Unterstützung würdig, da es auch hier ganz besonders empfohlen wird.

Die Wohlthaten, welche dergleichen Geschäftszweige dem gesammten Gewerbestande bringen, hat die Erfahrung gelehrt; man enthält sich daher aller Anpreisungen und läßt den Erfolg allein sprechen.

Ueberzeugt ist Einsender, daß dieses Unternehmen mit seinem Segen nicht ausbleiben wird; dasselbe dürfte auch um so mehr zur Ehre der ganzen deutschen Industrie gereichen, als es in einer Zeit entständen ist, wo man die Kengstlichkeit wegen etwaiger Vermögensverluste bis ins Lächerliche ausarten sieht.

Darum Segen dem jungen und kraftvoll unternommenen Werke. Möge sich zur Ehre der deutschen Nation und zum Nutzen des gesammten Gewerbestandes eine recht starke Betheiligung im Erwerbe der Actien herausstellen.

X.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 15. Juni. (Nach Wispeln.)

Table with 5 columns: Grain type (Weizen, Roggen), quantity, price, grain type, quantity, price.

Nordhausen, den 12. Juni.

Table with 5 columns: Grain type, quantity, price, grain type, quantity, price.

Berlin, den 15. Juni.

- List of grain prices for Berlin, including Weizen nach Qualität, Roggen loco, Gerste, Hafer, and various oil prices.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Juni.

- List of arrivals from various locations including Goldener Ring, Englischer Hof, Stadt Hamburg, and Zur Eisenbahn.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 15. Juni.

Table with 7 columns: Instrument type, quantity, price, instrument type, quantity, price, instrument type.

Eisenbahn-Actien.

Large table listing various railway stocks with columns for company name, quantity, price, and other details.

Leipzig, den 15. Juni.

Table listing financial instruments and exchange rates in Leipzig, including Staatspapiere and Aktien.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Fräulein Auguste Schmidt in Berlin. 2) An Hrn. Feldwebel Platz in Scheubitz. 3) An Hrn. Christian Eischmidt in Schiepszig. 4) An Hrn. Joseph Reiter Promenade hier. 5) An verwitwete Jungmann in Berlin. 6) An Friederike Hoffmann in Bernburg. 7) An Hrn. Uhrenhändler Böker in Naumburg. 8) An Hrn. S. E. Schön in Berlin. 9) An Hrn. Dr. med. Dieß in Berlin. 10) An Hrn. Oberamtmann Funke in Hedeborn. 11) An Hrn. Stud. Becker in Heidelberg. 12) An Hrn. Dpernsänger Tomaszek in Berlin. 13) An Hrn. Bierbrauer Greinert in Schierstädt. 14) An Hrn. Conducteur Böhme in Cöthen. 15) An Hrn. Feldmesser Böhme in Cöthen. 16) An Hrn. Theodor Falkenthal in Dresden. 17) An Hrn. Maschinenbauer Möller in Neu-Schönfeld. 18) An Hrn. Fleischergeßellen Kessler in Altona. 19) An Wittwe Renert in Merseburg. 20) An Hrn. Carl Boch in Annaberg. 21) An Hrn. Kaufmann Selwig in Braunschweig. 22) An Hrn. Reißner in Leipzig. 23) An Hrn. M. Saber in Leipzig. 24) An Hrn. Franz Köhler in Eilenburg. 25) An Hrn. Seilermeister Schönbrodt in Partorf in Baiern. 26) An Hrn. Seher Zerff in Cöln. 27) An Hrn. Seifensieder Klau nek in Berlin. 28) An Hrn. A. Deichmann in St. Ulrich. 29) An Hrn. Stud. Roggenbrod in Gosek. 30) An Hrn. Dr. Sturdewand in Helsta. 31) An Auguste Richter in Mansfeld. 32) An Frau Nolpe in Altleben. 33) An J. G. in Dresden poste restante. 34) An Hrn. Gastwirth Kummel in Glesien. 35) An Hrn. Gastwirth Kummel in Glesien. 36) An Frau von Rauchhaupt in Heteborn. Halle, den 15. Juni 1849.

Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

Bekanntmachung.

Zur Nachricht für die Geschäftsfreunde der hiesigen Anstalt wird hiermit ergebenst angezeigt, daß die hiesige Verwaltung durch eine Ermäßigung des Umfangs mehrerer Fabrik-Branchen in diesem Jahre im Stande gewesen, zu der Anfertigung von Fußdecken eine größere Anzahl von Corrigenden anzustellen und wieder ein wohl assort-

irtes Lager von Fußteppichen, Woll-, Korn-, Stroh-, Kartoffel- und anderen diversen Säcken nach den bekannten Dimensionen zu erlangen.

Indem die hierauf Reflektirenden auf diesem Wege hiervon in Kenntniß gesetzt werden, ist noch gleichzeitig die Anzeige zu verknüpfen, daß:

- 1) direct von der Anstalt an Fußteppichen nicht unter 1 Stück zu 30 Berliner Ellen und an Säcken nicht unter 1 Duzend bezogen werden können; wogegen
- 2) dem Kaufmann Herrn Heinemann zu Gr. Salze der Detail-Deckenverkauf für den hiesigen Ort und Umgegend und
- 3) dem Kaufmann Herrn Hirsch zu Schönebeck der Detail-Verkauf an leinenen Säcken übertragen ist.

Diejenigen auswärtigen resp. Kaufleute, welche beabsichtigen sollten, von den beliebten Salzer Fußdecken gegen Provision ein Commissions-Lager zu übernehmen und im Stande sind, beziehungsweise dieses Geschäftes Sicherheit zu leisten, mögen sich entweder mit portofreien Briefen oder persönlich hier am Orte an die diesseitige Anstalts-Verwaltung wenden und sich von den Bedingungen näher informiren.

Burg Schadeleben in Gr. Salze,
den 25. Mai 1849.

Die Direction der Zwangs-Arbeits-Anstalt.
Lorenzi.

Brauerei-Verpachtung.

Da mit dem 1. November d. J. die hiesige Brauerei pachilos wird, so soll dieselbe auf anderweitige sechs Jahre verpachtet werden und steht dazu

Montag den 23. Juli cr.

Vormittags 9 Uhr

Termin im hiesigen Rathskeller an.

Pachtlustige werden mit dem Bemerkten dazu eingeladen, daß die Bedingungen an hiesiger Magistrats-Expeditionsstelle einzusehen sind.

Heldrungen, d. 14. Juni 1849.

Der Bürgermeister
F. Martins.

Gesuch.

Ein gebildeter Dekonom, nahe den dreißiger Jahren, der seit längerer Zeit eine größere Wirthschaft zur Zufriedenheit seiner Prinzipalität selbstständig führt, sucht circa zu Michaelis d. J. eine Stelle als Inspektor oder Administrator. Auf hohen Gehalt wird weniger gesehen als auf honeste Behandlung. Caution kann auf Verlangen gemacht werden. Hierauf reflectirende Herren wollen die Güte haben, ihre Offerten unter der Adresse G. W. Halle poste restante gütigst einzusenden.

Holz-Auction.

Zum meistbietenden Verkaufe von:
I. circa 31 kiefernen Stockklastern im Unterforste Sandersdorf steht Termin an auf

Donnerstag den 21. Juni c. Vormittags 10 Uhr am Häuschen im Stackendorfer Busche,

II. circa 53 kiefernen Stockklastern im Unterforste Mühlbeck auf

Freitag den 22. Juni c. Vormittags 10 Uhr auf dem diesjährigen Holzschlage an der Schilflache im Lüttgenblatte, zu welchen beiden Terminen Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die zum Verkaufe kommenden Hölzer auf Erfordern von den Königl. Förstern Rehrkorn zu Ramsin und Fosioneck zu Lüttgenblatt in den 3 letzten Tagen vor der Auction vorgezeigt werden.

Söckeritz, den 14. Juni 1849.

Königl. Oberförsterei.

Die auf der Mosigkauer Haide in den sogenannten dicken Fichten noch vorräthigen Brennholzer und zwar:

- a) im Reviere des Försters Wandel 609¹/₂ Klafter kiefern Stammholz à Klafter 1 R¹ 16 S¹,
108 Klafter kiefern Scheitholz à Klafter 4 R¹,
107 Klafter kiefern Knüppelholz à Klafter 3 R¹;
- b) im Reviere des Försters Herrmann 285 Klafter kiefern Stammholz à Klafter 1 R¹ 16 S¹,
189 Klafter kiefern Knüppelholz à Klafter 3 R¹,

sind den betreffenden Forstbeamten zum freien Verkauf nach der Taxe überwiesen werden. Die Käufer wollen sich daher mit ihren Bestellungen direkt an die betreffenden Forstbeamten wenden, und so schleunig als möglich die Abfuhr der Hölzer bewirken.

Deissa, den 10. Juni 1849.

Königl. Anhalt. Regierung.
Abtheilung für Domainen und Forsten.
Plösk.

Hausverkauf. In einer Kreisstadt von circa 6000 Einwohnern ist ein Haus, worin seit 30 Jahren ein flottcs Material-Geschäft betrieben wird, zu verkaufen. Näheres auf Anfrage poste restante Sangerhausen franco unter der Chiffre L. M. No. 12.

Esparsetteheu- und Kopfflee-Verkauf.

Circa 18 Morgen Esparsetteheu und 24 Morgen Kopfflee sind zu verkaufen in Drobiz am hohen Petersberge.

Deutschland.

Berlin. Aus Kaiserslautern den 14. Juni Abends geht uns auf außerordentlichem Wege nachstehende wichtige Nachricht zu: Die Division Webern hat gestern am 13. Juni nach einem unbedeutenden Gefecht bei Homburg in der dortigen Gegend Quartier und heute zwischen Landstuhl und Kaiserslautern Kantonnirungen bezogen. Die Division Nieswand ist, ohne Widerstand zu finden, bis Kaiserslautern, wohin heute das Hauptquartier verlegt ist, vorgezogen und hält die Stadt und Umgegend besetzt. Das Landvolk begrüßt die Truppen überall als Befreier; in den Städten, namentlich in Kaiserslautern, begegnet man viel unwilligen und verdächtigen Gesichtern. Die provisorische Regierung ist verschwunden. (D. R.)

Berlin, d. 15. Juni. Aus der bairischen Pfalz geht uns noch folgende Mittheilung zu: Unsere Truppen sind in die Pfalz eingerückt. Anfänglich stieß man auf keinen Widerstand, bis die 4te Kolonne bei Kirchheim-Boland auf eine Truppen-Abtheilung der Pfälzer traf. Die Füsilier des 24sten Regiments wollten sich den ersten Angriff nicht nehmen lassen, und erhielten die Erlaubniß, ihn zu eröffnen. Nach kurzem Gefecht waren die Aufständischen geschlagen und in der Flucht. Die Füsilier zählten 4 leicht Verwundete; von den Aufständischen sind 40 geblieben. Gefangene sind nur wenige gemacht. (D. R.)

Frankfurt a. M., d. 14. Juni. In Bezug auf das Attentat gegen den Prinzen von Preußen erfahren wir folgenden Näheren: Die Kugel hat nicht den Postillon, der den Wagen des Prinzen gefahren, sondern den Postillon des zweiten Wagens, in welchem der Hauptmann v. Boyen sich befand, im Schenkel verwundet. Der Schuß ist nicht aus einem Hause, sondern aus einem Kornfelde in der Gegend von Inaelheim gefallen, von wo der Hauptmann v. Boyen das Aufblitzen des Pulvers deutlich wahrgenommen hat. Der Prinz hat den Vorfall erst auf der nächsten Station erfahren. Der wahrscheinliche Verbrecher heißt Adam Scheider. Er ist gefangen nach Mainz eingebracht.

Briefe aus Karlsruhe vom 11. Jun. versichern, bereits seien einige Mitglieder des stuttgarter Rumpfparlaments in Karlsruhe angekommen, um dessen beabsichtigte Ueberstiedelung nach Baden-Baden anzubahnen. Die provisorische Regierung habe 25,000 Fl. zu ihrer Verfügung gestellt. (A. Z.)

Die Zeitungen haben bereits von dem Verschwinden des Kriegesministers Eichfeld, zuletzt Commandeurs des Leibinfanterieregiments, gesprochen. Derselbe hat am 10. Jun. Lauterburg passirt, mit sorgfältiger Vermeidung aller Berührung mit den dortigen Flüchtlingen, und in solcher Eile, daß er wegen Erlangung eines Passes den lauterburger Commandanten aus der Procession rufen ließ. Er reiste alsbald wieder ab in Begleitung seines Schwagers, des Leutenants Freyberg, angeblich nach Straßburg wegen Munition.

Altona, d. 13. Juni. Die mit dem Abendzuge erwarteten näheren Details über die angebliche Befreiung der von den Dänen gefangen genommenen 70 Mann hessischer Husaren und über die gleichzeitige Gefangennehmung von über hundert dänischen Dragonern, wovon die Nachricht heute Morgen mit dem Rendsburger Bahnzuge hier eintrafen, wußten von der Affaire nichts, dagegen wird uns von Rendsburg her diese Thatsache bestätigt. — Dem Anscheine nach hat man jetzt, wie auch aus Berlin berichtet wird, Absichten, den Krieg mit Dänemark energischer zu führen, da noch fortwährend preussische Artillerie hier eintrifft und nach dem Norden befördert wird. Vom Süden her sind heute gegen Abend hessische Reservetruppen angelangt.

Wien, d. 12. Juni. Gestern ließ man die beiden Großfürsten Constantin und Michael von Rußland in Schönbrunn ankommen; die Nachricht hat sich nicht bestätigt.

Dem „Wanderer“ zufolge steht die Anwesenheit des Prinzen Luitpold von Baiern am hiesigen Hofe in Beziehung zu den Angelegenheiten der deutschen Reichsversammlung.

Der „Wanderer“ sagt: „Neuere Nachrichten von der ungarisch-polnischen Grenze scheinen zu bestätigen, daß alle Nachrichten von der Zerstörung von Eperies und Kaschau durch die Russen erfunden waren. Erst zu Anfang dieses Monats konzentrierte sich die in jener Gegend zusammengezogene Streitmacht der Russen, wie es heißt, 60—80,000 Mann stark, bei Dukla, Zymgrad, Kenty und Grab. Denselben Nachrichten zufolge stehen die Ungarn unter Dembinski bei Bartfeld.“

Wien, d. 13. Juni. Der Feldzeugmeister und Ban Baron Felachich hat, seinem Berichte aus Kobil vom 8. d. M. zufolge, seine Operationen durch einen unverkennbar folgenreichen Sieg über das nächst den Römerschanzen gefundene magyarische Korps eröffnet. Vor Tagesanbruch des 5. war der Feldzeugmeister mit 4 Infanterie- und 2 Kavallerie-Brigaden aus dem Lager bei Tittel in einem Marsche bis an die Römerschanzen vorgerückt. Der linke Flügel seiner dortigen Stellung war an Racs und die Donau gestützt, der rechte Flügel durch den Raczor Wald etwas gedeckt; 2 Brigaden besetzten die Dörfer Georgievo und Josephsdorf, wodurch die in der Front sehr haltbare Stellung, deren Centrum größtentheils von Kavallerie mit dem Mehrtheil des Geschützes gebildet war, an Stärke gewann. Am 7. um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr früh rückte der Feind mit 6 Bataillons, 5 Eskadrons, 3 Batterien zum Angriffe vor. Seine sämtliche Artillerie vereinigte ihr Feuer gegen die Mitte unserer Stellung, jedoch wegen der höchst zweckmäßigen Aufstellung unserer Schlachtlinie ohne Wirkung. Bald war die eigentliche Absicht des Feindes zu erkennen, durch eine Umgehung unseres rechten Flügels die Entscheidung des Kampfes zu erzielen. F. v. M. v. Dittinger traf sogleich mit der ihm eigenen viel bewährten Umsicht die geeignetsten Gegendispositionen; er hielt das feindliche Vordringen an der Waldspitze mit kleinen Abtheilungen auf und leitete nachdrückliche Kavallerie-Angriffe in beiden Flanken der feindlichen Angriffs-Kolonnen ein. Das Feuer unserer Artillerie richtete indessen große Verheerungen in den feindlichen Massen an, bis nach bemerkbarer Auflockerung derselben der günstige Moment für den entscheidenden choc eintrat. Drei Eskadrons Wallmoden Kürassiere, eine Eskadron Kaiser Dragoner und ein Flügel Sachsen Kürassiere hieben nun zu gleicher Zeit auf drei verschiedenen Punkten in die feindliche Infanterie ein und durchbrachen deren Mitte, so daß die geworfenen Truppen in wilder Hast den Römerschanzen zuflüchten. Ein Bataillon Turzky und das 8. Honved-Bataillon wurden fast ganz zusammen gehauen; bei 500 Leichen deckten das Feld, 220 meist schwer Verwundete fielen in unsere Hände. Bei der durch die früheren Gräuelfcenen hervorgebrachten Erbitterung der Mannschaft wurden wenig Gefangene gemacht, mehrere leicht Verwundete retteten sich auf den ihnen von Neufas entgegengesandten Wagen. Ein großer Theil der sich zurückziehenden Truppen wurde durch die rasche Vorrückung von dem Rückzugswege nach Neufas abgeschnitten und in die Farkler Sümpfe verprengt. Der Verlust des Feindes in Folge dieses Sieges kann auf 1800 Mann angenommen werden. Der meisterhaften Verwendung der Kavallerie von Seite des F. v. M. v. Dittinger ist es hauptsächlich zu verdanken, daß der herrliche Erfolg mit dem geringen Verluste von 2 Todten und 10—12 Verwundeten erreicht wurde. Bei der durch diesen Schlag verursachten Bestürzung des Feindes hielt es der Feldzeugmeister

für angemessen, in der folgenden Nacht ein Streif-Kommando gegen Petrovac zu entsenden, um in diesem Orte, in welchem die geraubten Vorräthe der umliegenden serbischen Ortschaften aufgehäuft sein sollen, eine Requisition vorzunehmen. Die Brigaden des rechten Flügels gedachte er nach Jarek, Temerin und Gospodinze vorzunehmen. Auch das Cernirungs-Korps von Peterwardein hat in der Nacht vor dem 4. neuerdings einen mit ansehnlicher Truppenzahl unternommenen Ausfall der Befestigung zurückgewiesen. Es war den 8 Bataillons der Befestigung unter dem Schutze der Finsterniß gelungen, in zwei tief eingeschnittenen Thälern sich den mit 2 Bataillons besetzten Verschanzungen auf den Kluppen des Karagacs und Beziracz zu nähern. Nach dem rühmlichsten Widerstande des 4. Gradiscaner Bataillons, welches an Todten und Verwundeten 5 Offiziere und 126 Mann verlor, fielen beide Schanzen in den Besitz des auf diesem Punkte an Zahl überlegenen Feindes; — doch nur auf kurze Zeit, denn schon war die Infanterie-Reserve des Generals Rastik angerückt. Die 9. Luccaner Compagnie erstürmte mit glänzender Bravour die Redoute des Beziracz wieder und warf den in der Flanke vordringenden Feind mit dem Bajonnet zurück; Major Reznicek umging mit seinem Saligner Bataillon den Karagacs und nöthigte den Feind, auch hier die errungenen Vortheile aufzugeben. Nach den Aussagen der Gefangenen soll der Feind in diesem Gefechte bei 60 Todten, 100 bis 150 Verwundete gehabt haben; unser Verlust war an Todten 4 Offiziere, 81 Mann, an Verwundeten 3 Offiziere, 168 vom Feldwebel abwärts.

Italien.

Briefe und Berichte in italienischen Journalen gehen von Rom bis zum 6. Juni Morgens, von Civitavecchia bis zum

7. Juni. Noch immer vertheidigten sich die Römer vortheilhafter, als die Franzosen angriffen. Am 5. Juni nahmen letztere die Villa Corsini mit Sturm, und beschossen das Thor von S. Pancrazio. Auch gelang es ihnen, einige Kugeln in die Stadt selbst zu werfen. Auch von Brandraketen wird es erzählt. Als man beim Thore S. Pancrazio Bresche geschossen, erfolgte ein dreimaliges Stürmen. Drei Mal nahmen die Franzosen das Thor, und drei Mal warfen die Italiener sie wieder hinaus. Man kämpfte zuletzt mit dem Flintenkolben und blanken Säbel. Genuefer Blätter wollen wissen, die Franzosen hätten die Villa Corsini wieder geräumt, es herrsche große Entmuthigung unter den Truppen, Dudinot ziehe sich auf Palo zurück und hätte einen sechstägigen Waffenstillstand angeboten. In Civitavecchia waren am 7. Juni Zwölf- und 24-Pfünder und das 32. Regiment angekommen und sogleich nach dem französischen Lager aufgebrochen.

Rußland und Polen.

Konstantinopel, d. 24. Mai. Das unweit des schwarzen Meeres gelegene starke und äußerste wichtige russische Fort Sotcha (Mamai auf den Karten), welches zugleich zum Waffen-Depot dient, ist Ende April von 12,000 Circassiern unter Ibrahim Karabatin angegriffen und erstürmt worden. 3600 Russen sollen dabei theils niedergemacht, theils gefangen worden sein. Die Circassier eroberten 160 Kanonen und eine Menge andern Kriegsbedarf. — Der russische General Nestoroff, der bereits zweimal von Tiflis nach Bessarabien aufgebrochen war, um von da nach der Moldau zu gehen, um die nach der Bukowina bestimmten russischen Truppen zu ersetzen, ist beidemale genöthigt gewesen, in das Lager von Tiflis zurückzukehren.

Bekanntmachungen.

Auctions-Verlegung.

Die zum Mittwoch d. 20. d. M. bei dem Wirklichen Geh. Regierungs-Rath Herrn von Holleuffer alhier anberaumte Auction ist hiermit aufgehoben und soll Dienstag d. 26. d. M. Nachmitt. 2 Uhr abgehalten werden.

Brandt,

Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Verkauf von Schaafvieh.

Wirthschaftsveränderungshalber sollen 150 Stück Jährlinge und Erstlinge, größtentheils Schibben

am Mittwoch den 20. h. Nachmittags

2 Uhr

gegen baare Zahlung hieselbst dem Meistbietenden verkauft werden.

Desgl. werden 200 Stück Fetthammel und Schaafse, nach Befinden mehr (Körner-Rast und Anfangs April geschoren), am Donnerstag den 21. h. Nachmittags

2 Uhr

gegen baare Zahlung verlicitt.

Rittergut Bündorf bei Merseburg, den 12. Juni 1849.

Scheller.

Neue Madjes-Seringe,
sehr fett, empfang in frischer
Sendung

Heringshandlung Wolke.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Verkauf der Kirschen in hiesiger Stadt überhaupt verboten sei. Dies beruht jedoch lediglich auf einem Mißverständnis, indem nur der Verkauf unreifer Kirschen u. verboten ist; reifes Obst ist niemals verboten und kann fortwährend, ohne Hindernisse zu finden, verkauft werden, wovon ich die betreffenden Plantagen- und Gartenbesitzer benachrichtige.

Halle, den 16. Juni 1849.

Fehling,

Marktgefälle-Pächter.

Ein neuer Chalouffewagen,
modern und leicht, in 4 Stahl-
federn hängend, auch ganz mit Noß-
haaren und elastischen Federn ge-
polstert, so wie einige einspännige ganz
leichte offene Wagen stehen billig zu
verkaufen bei

Fr. Lange.

Bestes Fliegenwasser

von F. A. Babbì in Großenhain er-
hielt frische Zufendung

Carl Saring.

Papierhandlung, Reunhäuser 200.

Ein ganz zahmer Rehbock (Gabelbock) steht zum Verkauf auf dem königl. Forst-Gehöft zu Groß-Dsterhausen.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Bruchen leidender Bandagist, gr. Ulrichstr. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben meine Schwester, Albertine Fritsch, was ich theilnehmenden Bekannten und Verwandten hiermit bekannt mache.

Halle, den 16. Juni 1849.

Der Rechts-Anwalt
Fritsch.

Todes-Anzeige.

Gestern, den 14. Juni, Nachmittags gegen 5 Uhr starb unsre geliebte Tochter und Schwester Clementine, nachdem sie von der Cholera fast ganz genesen, am Nervenfieber.

Statt besonderer Meldung theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Halle, Barby u. Gerbstädt,
d. 15. Juni 1849.

Luise, verw. Pastor Pröller, geb.

Dedert,

Bernhard Pröller,
Pauline Löße geb. Pröller,
Alwin Pröller,
Ferdinand Löße.